

VeedelMagazin



Herbst / Winter 2022

Teilhabe(n)
Ein gemeinsamer Wunsch

Inhalt

- 3 **Vorwort**
- 4 **Schon gewusst?**
Teilhabe
- 5 **Titelthema: Teilhabe → Barrierefreiheit**
- 10 **Porträt eines Standortes: Deutz / Poll**
10 Fragen an... Eva Sürth
Die erste Fusion zweier Kölsch Hätz-Standorte
Eine gelungene Kooperation
- 13 **Nachgefragt**
Was brauchen Sie, um am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben?
- 14 **Neues aus den Standorten**
25 Jahre Kölsch Hätz
Der Podcast Zeit zu reden
Tanz auf den Plätzen
- 17 **Angebote**
zur Unterstützung von Teilhabe für Menschen mit Einschränkungen
- 18 **Die Kölsch Hätz Stiftung**
- 19 **Fortbildungsangebote**
Fortbildungsangebote für Ehrenamtliche
1. Halbjahr 2023

Spendenkonto | Stichwort: Kölsch Hätz

Kontoinhaber: Kölsch Hätz

Bank: Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE93 3705 0198 0005 9929 53

BIC: COLSDE33



caritas
für köln

Diakonie
Köln und Region

VeedelMagazin Impressum



Redaktionsteam
v.l.: Brigitte Döpfer,
Juliane Collum,
Antke Kreft, Karin
Wolf, Werner Lenz,
Miriam Vollmeier

Weitere Autor*innen in dieser Ausgabe

Elisa Dahlhausen-Zoppe, Peter Krücker, Martina
Schönhals, Marie-Bernadette von Boeselager

Verantwortlich im Sinne des Presserechts

Antke Kreft, Einrichtungsleitung Kölsch Hätz
Nachbarschaftshilfen

Anschrift und Kontakt

Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen

Geisselstraße 1, 50823 Köln

☎ 0221 56 95 78 16

✉ info@koelschhaetz.de

Träger der Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen

Caritasverband für die Stadt Köln e.V. in Kooperations-
mit dem Diakonischen Werk des Evangelischen
Kirchenverbands Köln und Region gGmbH
und den Kirchengemeinden in den Stadtteilen

Auflage 2.500 Exemplare

Design & Produktion Wibke Murke

Druck Caritas Wertarbeit,

Frohnhofstraße 41, 50827 Köln

Bildquellen Titel: © Rendel Freunde, S. 3: Foto

Martina Schönhals: © www.fotografie-schulzki.de,

Foto Peter Krücker: © Jo Schwartz / Jo-Schwartz.de,

S. 4: Foto Miriam Vollmeier: © privat, S. 5: Foto: ©

Miriam Vollmeier, S. 6: Foto: © Miriam Vollmeier,

S. 7: Elisa Dahlhausen-Zoppe: © privat, S. 8: Foto

Freunde: © privat, Foto Werner Lenz: © privat, Foto

Karin Wolf: © privat, S. 9: Foto Gudrun Kleinpaß-

Börschel: © privat, Foto Juliane Collum: © Frank

W. Hempel, S. 10 + 11: Foto Standort: © Pia Diessner,

Fotos Koordinator*innen: © privat, S. 13: Fotos

Nachgefragt: © privat, S. 14: Fotos 25 Jahre: ©

Robert Schlappal, Fotos Fest: © Antke Kreft, S. 15:

Foto Daniela Janusch & Simone Fühles-Ubach:

@ privat, Foto Aufnahme: © Antke Kreft, S. 16:

Fotos Tänze: © Antke Kreft, S. 18 Foto Herman-

Josef Roggendorf: © Caritasverband für die Stadt

Köln e.V.

Liebe Leserinnen und Leser,

2022 war ein turbulentes Jahr, das nun bald hinter uns liegt. Die Pandemie hat das gesellschaftliche Leben geprägt, schockierende Kriegsereignisse halten uns in Atem, und die Auswirkungen sind mehr als deutlich in jedem Haushalt zu spüren. Umso mehr haben wir uns über die starke Unterstützung von so vielen Menschen gefreut.

Seit nunmehr 25 Jahren verfolgt Kölsch Hätz das Ziel, der sozialen Isolation und der Anonymisierung insbesondere älterer Menschen in ihrer gewohnten Umgebung entgegenzuwirken, Einsamkeit entgegenzutreten und gesellschaftliche Teilhabe von Nachbar*innen zu unterstützen. Ganz entscheidend von der ersten Minute an sind die Menschen, die Kontakte suchen, und die, die sich sozial in ihrem Veedel engagieren wollen. Sie sind das Herz des Ganzen, denn „im Grunde sind es doch die Verbindungen mit Menschen, welche dem Leben seinen Wert geben“. Dieser Satz von Wilhelm von Humboldt zog sich wie ein roter Faden durch das Jubiläumsjahr, geprägt von Veranstaltungen der Begegnung. Dank an dieser Stelle gilt auch der vielfältigen Unterstützung und Förderung unserer Partner.

Wie die gesellschaftlichen Entwicklungen mehr als deutlich zeigen: Die Arbeit der Nachbarschaftshilfen hört nicht auf und die Rahmenbedingungen sind nicht einfacher geworden. Ihr Engagement und die Freude und Erfolge in unseren Kölsch Hätz Veedeln spornen uns jedoch an, positiv ins neue Jahr zu schauen! Lassen Sie uns weiterhin geschlossen für das Miteinander einstehen, Seite an Seite helfen. Neben zeitlichem Engagement mit Offenheit, gelebter Nachbarschaft und einer klaren Haltung für Frieden und für Solidarität.

Für Ihren wertvollen Einsatz möchten wir uns herzlich bei Ihnen bedanken. Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit Ihnen auch im kommenden Jahr vielen Menschen Zuwendung und Zeit zu schenken.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Weihnacht und ein gesegnetes neues Jahr im vertrauensvollen Miteinander für Kölsch Hätz.

Martina Schönhals und Peter Krücker



Martina Schönhals
Mitglied der
Geschäftsleitung,
Diakonisches Werk Köln
und Region gGmbH



Peter Krücker
Sprecher des Vorstandes,
Caritasverband
für die Stadt Köln e. V.



Teil|ha|be, die

[tai|həbə], Substantiv, femininum

Plural: *Teilhaben* (wird selten im Plural verwendet)

Grundform: *teilhaben*

Einbezogen sein in eine Lebenssituation (Definition der Weltgesundheitsorganisation [WHO])
Menschen mit Behinderung → haben ein Recht auf umfassende *Teilhabe*.
Das bedeutet Barrierefreiheit → auf allen Gebieten des Lebens.

Typische Verbindungen zu „Teilhabe“

(Teilhabe – Schreibung, Definition, Bedeutung, Synonyme, Beispiele | DWDS, abgerufen 07.11.2022)

sichern unbeschränkt ermöglichen garantieren atomar bürgerschaftlich
 soziokulturell Form angemessen politisch
 gewährleisten gleichberechtigt aktiv Möglichkeit nuklear
 zivilgesellschaftlich fördern Prinzip selbstbestimmt gesellschaftlich
 gerecht fair sozial kulturell gehobelt
 einfordern



Behinderung

bedeutet neben einer medizinisch diagnostizierbaren „Schädigung“ eine „Beeinträchtigung der Teilhabe als Wechselwirkung zwischen dem gesundheitlichen Problem einer Person und ihren Umweltfaktoren“.
Soziale und kulturelle Normen haben einen erheblichen Einfluss darauf, was in einer Gesellschaft als Behinderung gilt.

(Definition der Weltgesundheitsorganisation [WHO])



Barrierefreiheit

heißt, dass Gebäude und öffentliche Plätze, Arbeitsstätten und Wohnungen, Verkehrsmittel und Gebrauchsgegenstände, Dienstleistungen und Freizeitangebote so gestaltet werden, dass *sie für alle ohne fremde Hilfe zugänglich* sind.



Gleichberechtigte Teilhabe

an etwas = Inklusion, bedeutet, *dass jeder Mensch ganz natürlich dazugehört*. Oder anders: Inklusion ist, wenn alle mitmachen dürfen, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in allen Bereichen. Soziale Inklusion ist dann vollständig erfüllt, wenn jedes Individuum in der Gesellschaft vollständig akzeptiert wird und dadurch in jedem Bereich seines Lebens teilnehmen bzw. teilhaben kann.



Juliane Collum

Ehrenamtliche Redakteurin

j.collum@netcologne.de



Miriam Vollmeier

Ehrenamtliche Redakteurin

m.h.vollmeier@gmx.de

Teilhabe Barrierefreiheit

Sich spontan mit Freund*innen zum Bier verabreden, einen Vortrag oder ein Konzert besuchen, kurzfristig ins Kino gehen, noch schnell etwas einkaufen oder sich im Internet informieren. Für viele von uns ist das ein selbstverständlicher Teil unseres Alltags und ohne größere Probleme möglich.

Wer aber mit einer Beeinträchtigung lebt, beispielsweise mit Einschränkungen der körperlichen Fähigkeiten, des Sehens, des Hörens oder der Sprache, dem wird schnell klar, dass sein Umfeld nicht „barrierefrei“ ist, dass Hindernisse bestehen, die nur mit Mühe oder Hilfe bewältigt werden können. Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie am alltäglichen Geschehen ist teilweise oder vollständig verwehrt.

„Das eigene Leben gestalten, selbst Entscheidungen treffen und mitbestimmen, wenn es um das eigene Umfeld geht.“

„Dafür steht der Begriff der Teilhabe.“ Er umschreibt einen Anspruch, der für alle Menschen gilt. Auch für die, die aufgrund einer Behinderung scheinbar nur eingeschränkt mitwirken können. (...) Gemeinden müssen Beteiligungsprozesse neu gestalten und Barrieren abbauen. Denn Teilhabe bedeutet auch, dass alle Menschen öffentliche Einrichtungen wie Schwimmbäder, Sportcenter oder Theater nutzen können. Dass jeder Bildungsmöglichkeiten bekommt und Zugang zu Arbeitsplätzen und Dienstleistungen hat.“

(Caritas, <https://www.caritas.de/glossare/teilhabe>)

Barrierefreiheit bedeutet Lebensqualität

In Deutschland leben mehr als zehn Millionen Menschen mit einer Behinderung, darunter allein 7,8 Millionen mit einer Schwerbehinderung. Bei den über 64-Jährigen ist sogar jede*r Vierte schwerbehindert. Ohne Barrierefreiheit engt sich der Lebensbereich dieser Menschen zumeist immer weiter ein. Das Thema Barrierefreiheit hat besonders für ältere Menschen einen besonderen Stellenwert. Sie ziehen sich in ihre eigenen vier Wände zurück, wenn sie merken, dass sie „draußen“ nicht mehr ohne Hilfe zurechtkommen.

„Barrieren beeinflussen den Alltag in vielfacher Art und Weise, und sie behindern viele Menschen bei der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft.“

Bei unzureichender baulicher Gestaltung von Straßen, Haltestellen und Geschäften sind der Zugang, die Fortbewegung und die Orientierung im öffentlichen Raum eingeschränkt – ähnliche Probleme bereiten temporär gesperrte oder zugestellte Wege und Zugänge. Kommunikationsbarrieren treten häufig bei Menschen mit Sinnesbeeinträchtigungen oder mit fehlenden Sprachkenntnissen auf. Komplizierte (Antrags-)Formulare, Wahlunterlagen oder Behördenkorrespondenz bilden allerdings für viele Menschen – auch ohne Beeinträchtigung – eine Barriere, sie werden zum Beispiel an einer selbstständigen Beantragung von Leistungen oder der Beteiligung an politischen Aktivitäten gehindert. Schließlich werden viele Menschen durch unübersichtliche Internetseiten oder schlecht bedienbare Automaten, zum Beispiel für das Ziehen von Geld oder Fahrkarten, in ihrer Teilhabe eingeschränkt“ (Aktion Mensch: Barrieren im Alltag – wer sie wahrnimmt und wen sie behindern). Die meisten Menschen machen sich über Barrieren im Alltag keine Gedanken, zumindest nicht, bis sie einen selbst oder das direkte Umfeld betreffen. Besonders für ältere und gehandicapte Menschen treten Alltagsbarrieren in vielfältiger Form auf. Hürden, die junge Menschen nehmen, ohne darüber nachzudenken, können für sie zum

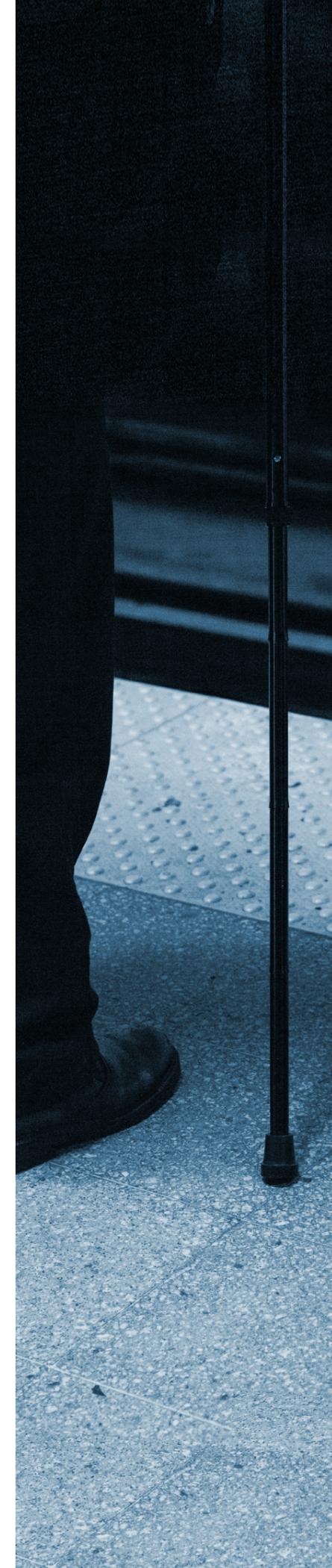
unüberwindbaren Hindernis werden. Mehr Barrierefreiheit und damit selbstbestimmt und ohne die Hilfe anderer leben zu können, bedeutet für Betroffene ein großes Stück Lebensqualität.

Barrierefreiheit nützt allen

In einer von der „Aktion Mensch“ im Jahr 2021 beauftragten Umfrage bei Menschen mit und ohne Behinderung wurden am häufigsten folgende Barrieren genannt: gesperrte oder zugestellte Wege, schlechter Straßenbelag, schwierig auszufüllende Formulare, Stufen und Treppen im öffentlichen Raum sowie unübersichtliche oder schlecht nutzbare Internetseiten. Auffällig ist, dass sich insbesondere ältere Menschen von baulichen Hürden eingeschränkt fühlen. Nur rund drei Prozent der Behinderungen sind angeboren. Meist sind Krankheiten, seltener auch Unfälle die Auslöser. Barrierefreiheit kommt auch Menschen ohne Behinderung zugute, die durch eine Operation oder Ähnliches temporär eingeschränkt sind. Oder die ganz einfach mit Rollator, Fahrrad, Kinderwagen oder schwerem Gepäck unterwegs sind. **Was Menschen mit Lernschwierigkeiten benötigen – nämlich Texte in Leichter Sprache oder mit Bebilderungen –, nutzt auch vielen anderen: Menschen, die wenig Deutsch sprechen, die nicht oder kaum lesen können oder welchen ein Ort fremd ist.** Deshalb kann jede*r potenziell irgendwann von einer barrierefrei gestalteten Umgebung profitieren. Die Lebensqualität aller steigt mit inklusiven und barrierefreien Angeboten.

Mobilität ist ein Grundrecht

Barrierefreie Mobilität ist ein Grundrecht, und dabei geht es längst nicht nur um Fortbewegung. Es geht um Teilhabe und die Möglichkeit, sein Leben aktiv zu gestalten. Barrierefreie Mobilität ist kein Gefallen, sondern ein Recht, das in vielen Gesetzen verankert ist. Das Personenbeförderungsgesetz schreibt z.B. die vollständige Barrierefreiheit im öffentlichen Personennahverkehr ab dem 1. Januar 2022 vor. Diese Frist ist verstrichen. In Städten und Gemeinden, die jahrzeh-



telang vor allem „autogerecht“ geplant wurden, sind Menschen mit Beeinträchtigungen oft nicht mitbedacht worden.

Fehlende oder zu schmale Gehwege, unsichere oder nicht für Sinnesbehinderte ausgelegte Überwege, fehlende Aufzüge und Rolltreppen sowie ein unzureichender oder nicht barrierefreier öffentlicher

Nahverkehr schränken immer noch die Mobilität vieler Menschen ein.

Ein gedankenlos auf dem Gehweg abgestellter E-Scooter ist für einen Menschen im Rollstuhl oder mit Rollator ein nahezu unüberwindbares Hindernis, für einen Blinden kann er die notwendige Orientierung an den Bodenmarkierungen verhindern, was zu einem Sturz führen kann. Und ein älterer Mensch, der auf dem Gang zum nächsten Supermarkt keine Bank zum Ausruhen vorfindet, wird sich kaum auf den Weg machen. Nach wie vor müssen sich z. B. Reisende mit Behinderung vor einer Bahn- oder Flugreise beim Anbietenden melden, damit die nötigen Vorkehrungen getroffen werden können. Diese „Barrierefreiheit auf Anfrage“ ist für alle Beteiligten anstrengend und aufwendig. Wären Bahnhöfe, Züge und Flughäfen von Anfang an auf inklusive Mobilität ausgelegt, müsste niemand Formulare ausfüllen, diese prüfen oder am Reisetag spezielle Mobilitätshilfen zur Verfügung stellen.

Barrierefreiheit ist nicht nur bei der Mobilität gefordert

Unter Barrierefreiheit verstehen viele Menschen Rampen statt Treppen, breite Türen und absenkbare Busse. Doch bauliche Veränderungen und speziell ausgerüstete Fahrzeuge reichen nicht aus, um den Alltag barrierefrei zu gestalten. „Barrierefreiheit heißt, dass Gebäude und öffentliche Plätze, Arbeitsstätten und

Teilhabe mitgestalten

Elisa Dahlhausen-Zoppe, ehrenamtliche Koordinatorin in Dünwald / Höhenhaus



Das Gespräch mit Elisa Dahlhausen-Zoppe findet als Videokonferenz statt. „Mit dieser Möglichkeit, sich schnell, ohne Anfahrtswege oder auch Corona-Barrieren zu treffen, fängt für mich Teilhabe an“, sagt sie. Seit einem knappen Jahr ist die Mobilität der Ehrenamtlichen aufgrund einer Erkrankung stark eingeschränkt. Für ein paar Schritte benutzt sie den Rollator, für „richtiges Gehen“ hat sie sich einen E-Rolli angeschafft. Vieles muss seitdem gut geplant werden. Das habe anfangs schon eine Zeit der intensiven persönlichen Auseinandersetzung gebraucht, sagt sie. Das Thema Teilhabe begleitete Frau Dahlhausen-Zoppe viele Jahre beruflich. Als Sozialpädagogin im Schuldienst hat sie festgestellt, dass Teilhabe für betroffene Menschen nicht von allein kommt. Es bedarf der Bereitschaft, teilhaben zu wollen und im eigenen Rahmen die Chancen auf Teilhabe wahrzunehmen. Wichtig seien ein offensiver Umgang mit den eigenen Einschränkungen und eine gute Kommunikation: Was kann ich selbst und wo wird welche Unterstützung gebraucht? Dann sei einiges möglich. So hat die Ehrenamtliche auch mit ihren Kolleg*innen im Koordinations-team von Kölsch Hätz gesprochen. Gerne wollte sie weiterhin dabei sein. Sie hat benannt, was sie braucht, und gemeinsam wurde überlegt. Die Sprechstunden führt sie nun weiter durch. Um in das Büro zu gelangen, muss sie mit dem E-Rolli durch das CAFE MITTENDRIN. Die dortigen Stufen am Eingang werden mittels gebauter Lego-Rampen überwunden. Bei den Team-sitzungen ist Frau Dahlhausen-Zoppe oft per Video zugeschaltet. Termine für Hausbesuche lassen sich für sie meist nicht vereinbaren, denn oft führen Stufen zu den Wohnungen der Nachbar*innen. Elisa Dahlhausen-Zoppe probiert weiter aus: Auf dem Jubiläumsfest hat sie eine Testfahrt mit einer Rikscha gemacht. Eine Wiederholung ist geplant: „Ich empfinde es als eine wunderbare Möglichkeit der Teilhabe und als eine stressfreie Mobilität. Danke an Kölsch Hätz!“ **BD** —

Wohnungen, Verkehrsmittel und Gebrauchsgegenstände, Dienstleistungen und Freizeitangebote so gestaltet werden, dass sie für alle ohne fremde Hilfe zugänglich sind“ (www.aktion-mensch.de/foerderung/foerderprogramme/lebensbereich-barrierefreiheit-mobilitaet).

Barrierefreiheitsstärkungsgesetz

Am 20. Mai 2021 wurde im Deutschen Bundestag das sogenannte „Barrierefreiheitsstärkungsgesetz“ verabschiedet, durch das der barrierefreie Zugang zu allen Bereichen des Lebens ermöglicht werden soll. Mit diesem Gesetz werden private Unternehmen dazu verpflichtet, bestimmte digitale Produkte und Dienstleistungen barrierefrei anzubieten. Die meisten Regelungen gelten allerdings erst ab dem Jahr 2025.

Auf dem Weg zur Barrierefreiheit?

Millionen Menschen – sowohl mit als auch ohne Behinderung – sind zur Bewältigung ihres Alltags zwingend von Barrierefreiheit abhängig. Sie ist der Schlüssel zu Teilhabe und Inklusion. Immer noch sind zahlreiche Orte und Lebensbereiche nicht barrierefrei, und das Bewusstsein für Barrieren ist bei Menschen ohne Behinderung deutlich weniger ausgeprägt als bei Menschen mit Behinderung. Neben weiteren gesetzlichen Verpflichtungen und Maßnahmen ist die Sensibilisierung für das Thema eine wichtige Aufgabe, um Barrierefreiheit von Anbeginn an mitzudenken und nicht erst im Nachhinein herzustellen. —



Werner Lenz

Ehrenamtlicher Redakteur

nc-lenzwe@netcologne.de



Karin Wolf

Ehrenamtliche Redakteurin

karinwolf@web.de



Teilhabe – einfach mal machen

Mario Giordano und Robert Schaefer, Freunde in Ehrenfeld

Der Ehrenamtliche Mario Giordano hat seinen Nachbarn Robert Schaefer, der im betreuten Wohnen des Guts Pisdorhof lebt, im April 2022 kennengelernt. Beide seien mittlerweile Freunde geworden, sagt er lachend. Robert Schaefer sei immer dabei, wenn man sage: „Komm mit.“ Und so gibt es viele kleine Geschichten der Teilhabe. Es ist immer eine Win-win-Situation. So soll es doch auch sein, sagt Mario Giordano.

Manches muss man einfach ausprobieren. So haben beide im Sommer das Café Schamong besucht. Der barrierefreie Zugang ist dort selbstverständlich, doch die Beschaffenheit der Sitzplätze hatte man nicht bedacht. Die schnelle Reaktion des Inhabers hat das Kaffeetrinken dann ermöglicht.

Auch der Besuch eines Zirkus hat einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Beide konnten in der ersten Reihe sitzen und waren nah am Geschehen. Das Unerwartete geschah: Der Clown hat seine Späßchen mit dem Ehrenamtlichen getrieben. Das Besprühen mit Wasser aus einer Sprayflasche, das Bewerfen mit Popcorn – Robert Schaefer kam aus dem Lachen nicht mehr heraus. Im September wollten beide dann gemeinsam den „Tanz auf dem Lenauplatz“ besuchen. Als Mario Giordano im Gut Pisdorhof ankam, erfuhr er erstaunt, dass sein Nachbar schon unterwegs war. Damit hatte er nicht gerechnet. Den Rückweg haben sie dann wieder gemeinsam angetreten. **BD** —



Net(t)working im Veedel

Gudrun Kleinpaß-Börschel berichtet, wie Senior*innen in Köln vor der Haustür zusammenkommen können

Wenn das Berufsleben zu Ende ist, die Kinder aus dem Haus sind, die festen Routinen nicht mehr den Lebensalltag bestimmen, stellt sich für viele Menschen über 60 oft die Frage: Was Sinnvolles tun mit der frei gewordenen Zeit? Gab es doch vorher menschliche Fixpunkte, um die das eigene Leben sich drehte, müssen diese nun neu gefunden werden. Wer vorher schon mit Hobbys ein Leben neben Beruf und Familie etabliert hatte, der dürfte mit dem Übergang in den Unruhestand weniger Schwierigkeiten haben. Doch all die, die ihre Freizeit ihrer Familie widmeten oder die infolge von Tod oder Wegzug vereinsamt sind, für die ist guter Rat teuer. In Köln gibt es diese wertvollen Tipps von ehrenamtlich motivierten Personen. Eine von ihnen ist Gudrun Kleinpaß-Börschel. Die rüstige Rentnerin ist seit vielen Jahren nicht nur in ihrer katholischen Kirche St. Ursula (Pfarrgemeinde St. Agnes) aktiv, sie engagiert sich auch im SeniorenNetzwerk und kennt die Szene der unzähligen Freizeitangebote der Best Ager wie kaum eine andere.

„In Köln“, sagt sie, „muss niemand zu Hause vereinsamen. Es gibt dank der verschiedenen Netzwerke ein reichhaltiges Angebot, wie die Zeit mit anderen verbracht werden kann.“ Frau Kleinpaß-Börschel, die für den Stadtbezirk Innenstadt / Deutz nach ihrem 15-jährigen Mandat als Senior*innenvertreterin auch weiterhin im Auftrag der Senior*innenvertretung Innenstadt ehrenamtlich eine offene Senior*innen-sprechstunde betreibt, hat ein Ziel vor Augen: „Wir helfen den älteren Menschen, Angebote zu finden für alle Bereiche des täglichen Lebens rund ums Alter.“

Und diese Angebotspalette reicht vom Finden einer altersgerechten Wohnung, Präventionsmaßnahmen beim Thema Kriminalität bis zu mannigfaltigen Bildungsofferten. Dass diese Vielfalt nicht einem Dschungel gleicht, dafür haben die Stadt Köln und die verschiedenen Netzwerke „Lots*innen“ engagiert, die zusammen mit verschiedenen Publikationen für Aufklärung sorgen.

Das Stadtmagazin „KölnerLeben“ listet in der Sonderausgabe „Wegweiser – gut informiert älter werden“ beispielsweise stadtteilbezogen sämtliche Anlaufstellen auf, die für

ein selbstbestimmtes und abwechslungsreiches Leben im Alter nützlich sind. Neben städtischen Beratungsstellen finden sich dort auch Adressen der Kirchen und der Wohlfahrtsverbände, kurzum alle, die sich auf die Bedürfnisse von älteren Menschen spezialisiert haben.

Bisweilen mag ein solches Angebot eher klassisch-traditionell klingen. Doch auch die „Digitalisierung“ macht vor dem Älterwerden keinen Halt. Nicht nur, so erklärt uns die Veedels-Net(t)workerin Kleinpaß-Börschel, dass es im Rahmen sogenannter „Taschengeldbörsen“ erklärende Hausbesuche von Jugendlichen bei Senior*innen gibt, in denen der Umgang mit Handy, Computer und heimischer Unterhaltungselektronik erläutert wird. Auch die verschiedenen Bildungs-, Freizeit- und Verabredungsangebote finden sich ganz fortschrittlich im Internet. Kein Wunder, denn die Smartphones haben auch die Welt der Senior*innen längst erreicht und sorgen nicht nur für WhatsApp- und Facetime-Kommunikation mit dem Enkelkind und Freund*innen auf der ganzen Welt. Das eigene Veedel ist auch virtuell über die kleinen mobilen Helfer erreichbar. Einzig, man muss wissen, wo. Hier hilft z. B. eine Handysprechstunde des SeniorenNetzwerks Neustadt-Süd (Sozialpsychiatrisches Zentrum Köln-Innenstadt, Loreleystraße 7, 50677 Köln).

Auf unsere Frage hin, was man in dieser neuen, schnelllebigen Welt denn grundsätzlich als Ratschlag mit auf den Weg geben könne, meint Frau Kleinpaß-Börschel: „Rentner*innen müssen sich nur trauen! Oft gibt es schon in der Nachbarschaft jemanden, der einem helfen kann. Dann gibt es die Gemeinden, die Wohlfahrtsverbände und die Viertelnetzwerke für Senior*innen. Zusätzlich stehen wir mit unserem Beratungsangebot unterstützend zur Verfügung. Alles in allem ist es ein riesiges Angebot, auf das alle unabhängig vom Geldbeutel zurückgreifen können!“ —



Juliane Collum

Ehrenamtliche Redakteurin

j.collum@netcologne.de

10 Fragen an ...

Eva Sürth – Koordinatorin
am Kölsch Hätz Standort Poll

01 Was ist Ihr Lieblingsort in Köln oder in der Umgebung?

Eva Sürth: Der Dom!

02 Wenn Sie eine berühmte Persönlichkeit – egal, ob lebendig oder tot – treffen dürften: Wer wäre es und warum?

Eva Sürth: Ich hatte noch nie das Bedürfnis, eine berühmte Persönlichkeit zu treffen – aber wenn, dann Konrad Adenauer. Ich fände das spannend, von ihm zu erfahren, wie sich die Nachkriegszeit und der Wiederaufbau abgespielt haben.

03 Was ertragen Sie nur mit Humor?

Eva Sürth: Engstirnigkeit. Leute, die für keine Meinung zugänglich sind.

04 Für welche drei Dinge sind Sie am dankbarsten?

Eva Sürth: Für meine Familie auf jeden Fall erst mal. Für Gesundheit und – auch wenn man sich gar nicht mehr traut, das zu sagen – für Frieden.

05 Wenn Sie eine Sache in Köln verändern dürften: Was wäre das?

Eva Sürth: Die Bürokratie in der Stadtverwaltung (lacht).

06 Auf was können Sie in Ihrem Leben nicht verzichten?

Eva Sürth: Auf gute Freund*innen möchte ich nicht verzichten.

07 Würden Sie gerne an einem anderen Ort leben und warum?

Eva Sürth: Also ich bin hier sehr zufrieden – aber wenn, dann würde ich ans Meer wollen.

08 Wofür würden Sie mitten in der Nacht aufstehen?

Eva Sürth: Wenn Familie oder Freund*innen Hilfe brauchen.

09 Auf eine einsame Insel würde ich die folgenden drei Dinge mitnehmen:

Eva Sürth: Ein Buch und etwas zum Schreiben. Auf einer einsamen Insel nützt einem auch eine Kaffeemaschine nichts.

10 Welches Zitat oder Lebensmotto passt zu Ihnen?

Eva Sürth: Sage nie Nein, wenn du die Möglichkeit hast, Ja zu sagen. (Das beziehe ich auf Situationen, wenn man um etwas gebeten wird.)

Die erste Fusion zweier Kölsch Hätz-Standorte



Marietta Brauckmann

Marlies Bauckholt-Knops

Eva Sürth

Der Kölsch Hätz Standort Poll zählt zu einem der ersten – 2006 wurde er gegründet. Durch die etwas ländlichere Region wird die-

ser von dem dort ansässigen Koordinator*innen-Team oft liebevoll „Dorf“ genannt. Der Standort Deutz

hingegen wurde etwas später ins Leben gerufen: vor zehn Jahren starteten dort fünf Koordinator*innen die Nachbarschaftshilfe. Nachdem jedoch die Koordinatoren*innenzahl in Deutz auf zwei absank, beschloss man, die beiden Standorte zu verschmelzen.

Eine dieser ersten Koordinator*innen aus Deutz, die bis heute erhalten blieb, ist Frau Brauckmann: „Wir haben damals mit fünf Koordinator*innen gestartet, wurden dann aber kleiner. Das Verbinden der beiden Standorte hing dann mit dem Arbeitsaufwand zusammen.“ „Dies ergibt auch nur Sinn“, meint Frau Sürth, eine der Koordinator*innen aus Poll, „Pfarrmäßig, gemeindemäßig sind diese beiden Stadtteile ja auch schon zusammengelegt. Sowohl in der evangelischen als

auch in der katholischen Kirche.“ Die wesentlichen Unter-

„Wenn Not am Mann ist, springen wir ein. Und andersrum genauso!“

schiede der beiden Standorte sind die Strukturen: Im ländlicheren Poll leben mehr Senior*innen und Familien. Im städ-

tischeren Deutz leben durch die Hochschule und Innenstadt Nähe mehr Singles. Nun fragt man sich natürlich: Passt das denn zusammen? Ja! Neben den erfassten vermittelten Personen, gibt es weitere, die noch auf eine Vermittlung warten. Frau Brauckmann meint: „Wir haben in Deutz einen großen Zulauf an jungen Ehrenamtlichen. Das hängt damit zusammen, dass hier viele Student*innen leben. Da herrscht eine große Bereitschaft, sie sind zeitlich eindeutig flexibler.“ Der Zustrom kam vor allem durch Corona. Dort wurde von Kölsch Hätz die Einkaufshilfe ins Leben gerufen. Davon sind nun auch nach Corona einige geblieben und versuchen es mit der Eins-zu-eins Nachbarschaftshilfe. Der Vorteil dieser Fusion ist, dass sich in Ausnahmefällen auch Vermittlungen Stadtteilübergreifend finden. „Wenn es von den Personen her besser passt“, so Frau Brauckmann. Jedoch „sei es leider oft nicht so einfach, da es selbstverständlich auch

tischeren Deutz leben durch die Hochschule und Innenstadt Nähe mehr Singles. Nun fragt man sich natürlich: Passt das denn zusammen? Ja! Neben den erfassten vermittelten Personen, gibt es weitere, die noch auf eine Vermittlung warten. Frau Brauckmann meint: „Wir haben in Deutz einen großen Zulauf an jungen Ehrenamtlichen. Das hängt damit zusammen, dass hier viele Student*innen leben. Da herrscht eine große Bereitschaft, sie sind zeitlich eindeutig flexibler.“ Der Zustrom kam vor allem durch Corona. Dort wurde von Kölsch Hätz die Einkaufshilfe ins Leben gerufen. Davon sind nun auch nach Corona einige geblieben und versuchen es mit der Eins-zu-eins Nachbarschaftshilfe. Der Vorteil dieser Fusion ist, dass sich in Ausnahmefällen auch Vermittlungen Stadtteilübergreifend finden. „Wenn es von den Personen her besser passt“, so Frau Brauckmann. Jedoch „sei es leider oft nicht so einfach, da es selbstverständlich auch



Inge König



Karin Lorenz



Eva Michaelsen



Elisabeth van Eimern

Ehrenamtler*innen gäbe, die den Standort nicht so gerne wechselten. Frau Sürth zitiert diese: „Man möchte nur für Deutz tätig sein. Ich fühl mich hier wohl, ich möchte Deutz etwas zurückgeben.“ Am stärksten merkt man innerhalb des Koordinator*innen-Teams, dass man an diesen Standorten deutlich an Flexibilität und Ausweichmöglichkeiten gewinnt. „Wenn in Deutz Not am Mann ist, springen wir ein. Und andersrum genauso!“, berichtet Frau Sürth. Man trifft sich auch regelmäßig im Gemeindehaus. Die Zusammenarbeit klappt super. „Das liegt an den Menschen“, meint Frau Brauckmann „wir haben uns von Anfang an wunderbar verstanden!“. Frau Sürth bestätigt das: „Die Zusammenarbeit funktioniert perfekt, was unheimlich viel ausmacht. Es macht Spaß und gibt keine Querelen. Wir sind einfach ein Team!“ Das ist es auch, was Deutz/Poll ganz besonders macht: Die Verbindung

zwischen den Menschen. In Poll gibt es freitagmorgens von zehn bis zwölf Bürostunden während des Marktcafés. Ziel war es, dass dies keine toten Bürostunden seien, sondern Leben hinzugefügt werde. „Da treffen sich Senioren, die auf den Markt gehen, die sitzen da zusammen und quatschen“, so Frau Sürth. Natürlich muss nicht jede*r Nachbar*in oder Ehrenamtliche*r bei Kölsch Hätz sein. Die Türen sind für alle offen. Ähnlich ist das dienstagnachmittags in Deutz, dort möchte man dann auch die Bürozeit nutzen, um das Haus mit Leben zu füllen. —



Miriam Vollmeier
Ehrenamtliche Redakteurin
✉ m.h.vollmeier@gmx.de

Eine gelungene Kooperation mit Radeln ohne Alter Köln e.V.

Für ein Recht auf Wind im Haar in jedem Lebensalter!

Auch im hohen Alter sollte das Leben noch voller Glück und Zufriedenheit sein, und das mit Wind in den Haaren. Mit dem Ziel, Mobilität zu schaffen und Lebensqualität zu schenken, betreibt Kölsch Hätz für Deutz und Poll in Kooperation mit Radeln ohne Alter Köln e. V. (RoA) und dem Bürgerzentrum Deutz eine Rikscha.

Von geschulten Ehrenamtlichen werden kostenlose Rikscha-Fahrten in den Park, an den Rhein oder an geliebte Orte angeboten. Bei der Rikscha handelt es sich um eine spezielle Anfertigung, die eine sichere und komfortable Fahrt ermöglicht. Das Angebot wird mittlerweile regelmäßig von Senior*innen aus den Veedeln genutzt, um so wieder ihre Umgebung zu erleben, am Alltag teilzunehmen und manchmal auch einfach, um mit den Pilot*innen ins Gespräch zu kommen. Auch beteiligen sich zwei Pflege- und Seniorenheime aus den Stadtbezirken.

Die Rikschas von RoA sind inzwischen an 18 Standorten in Köln verteilt und warten auf ihren Einsatz. Zurzeit stehen

die meisten Rikschas noch in Senior*innen- und Pflegeeinrichtungen, so dass diese Fahrten überwiegend für deren Bewohner*innen angeboten werden. RoA möchte die Fahrten aber auch älteren Menschen anbieten, die noch zu Hause leben. „Gerade diese Senior*innen haben oft wenig Sozialkontakte und kommen kaum vor die Tür“, meint Reinhard Kemper von RoA. In Zusammenarbeit mit vielen Beteiligten startete RoA deshalb Pilotprojekte für solche „Veedel-Rikschas“. In Ehrenfeld und in Nippes fahren diese bereits und weitere Stadtbezirke sind in Vorbereitung. —



Mehr Informationen

zu der Initiative Radeln ohne Alter finden Sie unter www.radelnohnealter.de/koeln



Sie möchten ebenfalls eine Fahrt mit der Rikscha machen?

Für die Anmeldung und für weitere Informationen wenden Sie sich an Marie-Bernadette von Boeselager:

☎ 0221 56 95 78 28

✉ marie-bernadette.vonboeselager@caritas-koeln.de

Nachgefragt

Was brauchen Sie, um am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben?

Teilhabe hat für mich nicht nur etwas mit Barrierefreiheit zu tun, sondern mit Akzeptanz von jüngeren oder älteren Menschen mit Beeinträchtigung. Ein freundliches Wort, kleine Hilfen im Alltag können Großes bewirken. Man fühlt sich dazugehörig, man nimmt teil.



Gisela Schade
Ehrenamtliche Koordinatorin in Zollstock

Ich bin mobilitätsmäßig stark eingeschränkt. Daher freue ich mich über Menschen, die mich zu Vorträgen, Veranstaltungen, in Museen oder in die Natur begleiten, die sich mit mir dazu austauschen und mir so die Teilhabe ermöglichen.



Guntram Pauls
Nachbar in Sülz / Klettenberg

Für mich ist ein gutes soziales Netz wichtig: Freund*innen und Familie, mit denen ich meine Freizeit verbringen kann. Wichtig sind auch finanzielle Mittel, welche z.B. Barbesuche ermöglichen oder den Kauf von Zugtickets, um die Liebsten zu besuchen.



Julia Holtheuer
Ehrenamtliche Koordinatorin in Ehrenfeld

Ich finde es wichtig, dass es Begegnungsräume im Veedel sowie digital gibt, die ohne Barrieren wie erschwerte (Geh-)Wege oder fehlende (Internet-)Ausstattung zu erreichen sind. So erhält jede*r die Chance, Teilhabe zu erfahren.



Marie-Bernadette von Boeselager
Hauptamtliche Koordinatorin

Gespräche im Altenheim haben mir gezeigt, wie wichtig auch Kleinigkeiten sind. So wünsche ich mir für heute und auch später für mich, dass es viel mehr Bänke gibt, um sich auszuruhen, wenn z.B. der Weg zum Supermarkt zu lang ist.



Marita Allekotte
Ehrenamtliche Koordinatorin in Sülz / Klettenberg

25 Jahre

Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen

Seit 1997 werden Begegnungen ermöglicht, Nachbarschaft wird erfahrbar gemacht, und Nächstenliebe wird Ausdruck verliehen. Das enorme Engagement vieler Menschen hat Kölsch Hätz zu dem gemacht, was es heute für die Domstadt am Rhein ist – und die nächsten Jahre sein möchte. Um das zu feiern und allen Beteiligten für die gemeinsame Geschichte zu danken, wurde im Jubiläumsjahr ein buntes Programm aufgesetzt.

An den Standorten wurden Nachbarschaftsfeste gefeiert, „Helix Blechle“ hat ein Benefizkonzert gegeben, Kölsch Hätz war bei Stadtteilsten und dem Tag des Ehrenamtes vertreten, und es wurden Jubiläumsfeste gefeiert. So haben rund 150 Ehrenamtliche An-

fang September zu kölschen Liedern des Chores der „Fründe vun dr Akademie für uns kölsche Sproch e. V.“ sowie der Caritas-Band geschunkelt und mitgesungen. Es war ein wunderbarer Abend.

Das besondere Jubiläum wurde außerdem mit einem Festakt im Gürzenich, der „guten Stube Kölns“, gefeiert. Gelegenheit, Danke zu sagen für die vielfältige Unterstützung, aber auch Glückwünsche von Bürgermeister Dr. Ralf Heinen, Stadt-

superintendent Pfr. Dr. Seiger und Stadtdechant Robert Kleine entgegenzunehmen. Und: Wir durften uns über Geschenke freuen! Die Beatrix Lichtken Stiftung überreichte einen Scheck über 5.000 €, die Dr. Jürgen Rembold Stiftung unterstützte das Ehrenamtsfest mit 3.000 €, und Kabarettist Wilfried Schmickler trat kostenlos vor den zahlreich erschienenen Gästen auf. Allen Beteiligten und allen Engagierten ganz herzlichen Dank! **AK** —



Der Podcast



Ereignisse, Erzählungen, Erinnerungen

Der letzte Lebensabschnitt eines Menschen wird oft von Trauer und Abschied begleitet. Die wenige kostbare Zeit, die bleibt, führt uns vor Augen, dass auch unser eigenes Leben endlich ist, wir irgendwann still sind. Doch wenn ein Leben noch nicht schweigen möchte, so ist dies die Gelegenheit, noch einmal zu fragen, zu verstehen, Erinnerungen nachzuspüren, etwas gegen das Vergessen zu tun.

Der Senior*innen-Podcast „Zeit zu reden – Erlebnisse, Ereignisse, Erinnerungen“ der Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen gibt diesen Lebensgeschichten eine Stimme und macht sie noch einmal lebendig.

Entstanden ist der Podcast auf Initiative zweier Ehrenamtlicher. Dr. Daniela Janusch und Prof. Dr. Simone Fühles-Ubach engagierten sich bereits in unterschiedlichen Digitalprojekten. Doch der Wunsch nach einer ehrenamtlichen Tätigkeit, mit der sie noch mehr „bewegen“ können, bestand fort. Gemeinsam überlegte man, wie man ihre Idee, „die Teilhabe von Senior*innen zu stärken“, in eine ehrenamtliche Tätigkeit umsetzen könnte. Im Juni 2021 ist die erste Folge des Podcasts „Zeit zu reden“ erfolgreich veröffentlicht worden. Es sollte ein beliebtes Format sein, das zeitgemäß ist, ein breites Publikum anspricht, Jung und Alt verbindet und für jede*n zugänglich ist. Dem Blick Richtung Alter und Älterwerden

sollte ein neuer „Winkel“ gegeben werden, denn viele junge sowie betagte Menschen konnotieren nicht immer Freude mit dem Thema. So schaffen die Podcasterinnen es, mit passenden Fragen und Anregungen ihre*n Gesprächspartner*in zu ermuntern, bunte Ereignisse und Erlebnisse aus ihrer / seiner Lebensgeschichte zu erzählen und gemeinsam in Erinnerungen zu schwelgen. Die Hörer*innenschaft wird „buchstäblich“ mit auf eine Reise durch das abwechslungsreiche Leben der Senior*innen genommen, das zum Lachen und Nachdenken anregt und wertvolle Inspirationen für das Leben im Alter bereithält. Anerkennung findet das tolle Projekt nicht nur bei der Hörer*innenschaft. Der Podcast ist in diesem Jahr auch für den Elisabeth-Preis nominiert, mit dem die CaritasStiftung herausragende Projekte und Initiativen auszeichnet. Wir drücken die Daumen und freuen uns darauf, vielen weiteren Stimmen von Kölner Senior*innen zu lauschen. **MBVB** —





Tanz auf den Plätzen

Jung und Alt mit ganz viel Spaß

Unter freiem Himmel mit einem Lächeln auf den Lippen – so fanden die Tänze auf den Plätzen im September statt. Um die Zusammengehörigkeit im Veedel zu stärken und der Verringerung von Kontakten entgegenzutreten, haben die Nachbarschaftshilfen zu drei Tänzen auf öffentlichen Plätzen geladen. Georg Stallnig von der Tanzschule Stallnig-Nierhaus animierte Jung und Alt, sich im Rhythmus der Musik gemeinsam zu bewegen. In den Pausen, in denen Wasser, Kaffee, Kuchen und Gebäck kostenfrei ausgegeben wurden, konnte geklönt werden, und man konnte sich über

die Nachbarschaftshilfe informieren. Ganz unterschiedlich waren die Veranstaltungen auf dem Nikolausplatz am 16. September, auf dem Ebertplatz am 23. September und auf dem Lenauplatz am 30. September 2022. Gemein hatten sie den Spaß an Musik, Tanz und geselligem Zusammensein aller Beteiligten. Das hohe Interesse hat deutlich gezeigt, dass öffentliche Plätze als Orte der Kommunikation, des Austausches, des gemeinsamen Erlebens und des Spaßhabens genutzt werden können. Wir freuen uns auf eine Wiederholung im kommenden Jahr. **AK** —



Angebote zur Unterstützung von Teilhabe für Menschen mit Einschränkungen

Begleitservice Op Jöck

Der Begleitservice Op Jöck ist ein **Pilotprojekt der Stadt Köln in Kooperation mit dem Jobcenter Köln**. Zusammen mit einer netten Begleitung können Senior*innen und behinderte Menschen, die eine Begleitung benötigen, das Stadtgebiet erkunden oder wichtige Erledigungen tätigen. Die Leistung ist kostenfrei.

Um eine Begleitperson zu bestellen, melden Sie sich bitte mindestens einen Tag vorher unter folgender Nummer an:

☎ 0221 77 75 60 40

Das Blindenmobil

Kostenloser Fahr- und Begleitservice

Das Blindenmobil des Vereins „Blindenfreunde“ ist ein **Fahr- und Begleitservice**: Blinde und hochgradig sehgeschädigte Menschen werden nicht nur von A nach B gefahren, sondern auch in nicht-alltäglichen Situationen unterstützt. Sei es bei Behördengängen, Bankgeschäften oder Facharztterminen, beim Ausfüllen von Formularen, Unterzeichnen von Dokumenten oder Zurechtfinden in fremden Gebäuden.

Reservierungen für Köln

☎ 0151 17 20 92 79

Reservierungszeiten

Montag bis Freitag, 9:00 - 16:00 Uhr

www.blindenfreunde.de/fahr-begleitservice/

Friedhofsmobil

Das Friedhofsmobil fährt **zu allen 59 Friedhöfen im Kölner Stadtgebiet** und ist kostenfrei. Nutzen stehen etwa 30 Minuten Zeit zur Verfügung, um am Grab zu verweilen. Bei Bedarf hilft der Fahrer mit kleinen Handreichungen. Dank einer Ausnahmegenehmigung kann das Friedhofsmobil direkt bis ans Grab fahren.

Terminvereinbarung

Montags bis Freitag, 9:00 - 12:00 Uhr

☎ 0800 78 97 777 oder

☎ 0221 56 91 04 817

ÖPNV-Nutzung

Die KVB haben einen Plan und einen Flyer veröffentlicht, die ausweisen, ob Haltestellen barrierefrei sind:

www.kvb.koeln/service/barrierefreiheit.html

#ohnetreppen

Zudem informieren die KVB über aktuell defekte Aufzüge an den Haltestellen:

www.kvb.koeln/fahrtinfo/betriebslage/aufzuege/

Die Broschüre Köln Barrierefrei

Die Broschüre Köln Barrierefrei wird seit 2013 von der Stadt Köln zusammen mit dem Sozialverband Deutschland (SoVD) herausgegeben. Sie enthält unter anderem Informationen zu den Themen Arbeit, finanzielle Leistungen, Mobilität, Wohnen, Gesundheit, Kinder und Jugend, Bildung und Kultur sowie Freizeit. Die Beschreibung der Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten enthält auch Angaben zu deren Barrierefreiheit. **Die Broschüre liegt kostenlos in den Kölner Bürgerämtern, den Bürgerhäusern und -zentren aus, zudem bei den Wohlfahrtsverbänden und deren Beratungsstellen.**

Broschüre zum Download als PDF:

<https://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/soziales/behinderung/broschuere-koeln-barrierefrei>

Barrierefreie Locations in Köln

werden vorgestellt auf:

www.rausgegangen.de/blog/barrierefreie-locations-koeln-rausgegangen



Karikatur von Phil Hubbe aus der Reihe „Behinderte Cartoons“

Wheelmap

Die Wheelmap ist eine **Online-Karte für rollstuhlgerechte Orte**. Unter www.wheelmap.org können alle ganz leicht Orte finden, eintragen und über ein einfaches Ampelsystem bewerten – weltweit. Aktuell sind über zwei Millionen Cafés, Bibliotheken, Schwimmbäder und viele weitere öffentlich zugängliche Orte erfasst.

Blindenhörbibliothek

Bei der Blindenhörbibliothek können sehbehinderte und blinde Menschen u.a. kostenlos DAISY-Geräte (ein speziell für sehbehinderte Menschen entwickeltes Abspielgerät für Hörbücher), OrCam MyReader (Vorlesegerät für die Brille) und **zehntausende Hörbücher** ausleihen. Die Ausleihe ist vor Ort, per Post oder per Zustellservice möglich. Bücher in Brailleschrift werden über die Fernleihe bestellt.

Josef-Haubrich-Hof 1, 50676 Köln

☎ 0221 22 12 62 07

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag, 10:00 - 18:00 Uhr

www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/stadtbibliothek/blindenhoerbibliothek

Stadtführungen

KoelnTourismus bietet **Stadtführungen für mobilitätseingeschränkte Menschen**, spezielle Führungen in Gebärdensprache sowie Führungen für blinde und sehbehinderte Gäste und in einfacher Sprache an.

www.koelntourismus.de/planen-informieren/barrierefreiheit/

1. FC Köln

Im RheinEnergieSTADION gibt es **zwei besondere Bereiche**: Einen für Rollstuhlfahrer*innen und einen für Fans mit Sehbehinderung mit dem Service der Blindenreportage. Über Audiogeräte kommentieren Sportreporter*innen live das Spiel. Die Kopfhörer und Audiogeräte werden am Spieltag direkt an den Plätzen ausgegeben. Für die beiden Bereiche können Fans ihr Interesse an Tickets (17 €, Begleitung kostenlos) bekunden. Die Tickets werden wegen der großen Nachfrage ausverkauft. **Es werden auch barrierefreie Stadionführungen angeboten.**

www.fc.de/fc-tickets/tageskarten/weitere-angebote/rollstuhl-und-sehbehindertenkarten/

Mit Lego zu mehr Barrierefreiheit

Der Verein „junge Stadt Köln e.V.“ baut **kleine Rampen aus Lego**, die lokalen Unternehmen und Cafés zur Verfügung gestellt werden.

www.jungestadtkoeln.de/projekte/lego-rampen



Die Kölsch Hätz Stiftung

Die Zukunft der Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfe sichern

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Gesicht dieser Stadt und in unseren Veedeln verändern bereits viele Menschen, die sich bei Kölsch Hätz engagieren, sei es ehrenamtlich, in der guten Zusammenarbeit oder durch finanzielle Unterstützung. Ihnen allen danken wir auch in diesem Jahr herzlich für Ihr Engagement.

Zum zehnjährigen der Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen sprach Franz Decker einen in Köln vernetzten Freund, Theo Bischof, an. Dieser hat daraufhin mit sechs weiteren engagierten Freunden das Startkapital der Stiftung zusammengetragen und die Stiftung nahm am 24. Oktober 2008 ihre Arbeit auf. Gerne nehme ich das 25-jährige Jubiläum zum Anlass, allen, die in den Jahren der Kölsch Hätz Stiftung Verantwortung getragen haben, für ihr großartiges Engagement aufs Herzlichste zu danken. Das unermüdliche Wirken verdient hohe Anerkennung. Insbesondere in diesen Zeiten. Ein turbulentes Jahr mit der Sorge um finanzielle Kürzungen und steigende Kosten für Kölsch Hätz liegt hinter uns. Die geschrumpften Ressourcen haben die Arbeit belastet. Umso mehr haben wir uns über die starke Unterstützung von vielen Menschen gefreut. In der Hoffnung, dass diese weiterhin dazu beiträgt, die Arbeit der Nachbarschaftshilfen zu sichern, sei an dieser Stelle erwähnt, dass die Stiftung bei Amazon Smile gelistet ist. Ausgehend von der Annahme, dass in den letzten Jahren immer mehr Menschen über Amazon bestellen – Für und Wider sei außen vor gelassen – freue ich mich, wenn Sie die Stiftung bei Ihren Einkäufen bedenken. Unterstützen Sie unser Anliegen, Nachbarschaftlichkeit ein ganz konkretes Gesicht zu geben, durch Ihre Spende und Förderung.

Ich danke herzlich für Ihre für Ihren Beitrag und Ihre Hilfe und und wünsche Ihnen besinnliche Festtage, Gesundheit und Gottes Segen.

Ihr Hermann-Josef Roggendorf

Vorsitzender des Vorstandes



Hermann-Josef Roggendorf

Vorstand der Kölsch Hätz Stiftung

Geisselstraße 1, 50823 Köln

info@koelschhaetz.de

www.koelschhaetz-im-veedel.de

smile.amazon.de



Kölsch Hätz
STIFTUNG

Spendenkonto Stichwort: Kölsch Hätz

Kontoinhaber: Kölsch Hätz

Bank: Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE93 3705 0198 0005 9929 53

BIC: COLSDE33

Fortbildungsangebote für Ehrenamtliche

1. Halbjahr 2023



Standortübergreifende Angebote

Die Veranstaltungen finden statt im Caritasverband für die Stadt Köln e.V.

Bartholomäus-Schink-Straße 6,
50825 Köln-Ehrenfeld

Zu erreichen mit öffentlichen Verkehrsmitteln:
Bahnhof Ehrenfeld: S / RG / U Venloer / Gürtel:
3 / 4 / 13 oder U Subbelrather / Gürtel: 13 / 15

Anmeldung an:

Annette Offermann, Geisselstraße 1, 50823 Köln

☎ 0221 56 95 78 16

✉ annette.offermann@caritas-koeln.de

Die Kunst des Zuhörens I - Das Personen-zentrierte Konzept nach Carl Rogers

27.02. / 06. und 13.03.2023, 18:00 - 20:30 Uhr
Reihe an drei Abenden

„Die Kunst des Zuhörens“ bietet Ihnen die Möglichkeit, unterschiedliche Kommunikations- und Beratungsmodelle kennenzulernen. An diesen drei Abenden lernen Sie das Beratungsmodell von Carl Rogers kennen. Praktische Übungen helfen, das eigene Gesprächsverhalten zu reflektieren und weiterzuentwickeln, um das theoretische Wissen für zukünftige Situationen nutzbar zu machen.

Referentin: Heike Sperber, Dipl. Soz. Pädagogin

Teilnahmegebühr: 40,- €

(frei für Kölsch Hätz Ehrenamtliche)

Anmeldeschluss: 17.02.2023

für die gesamte Fortbildungsreihe

Demenz - verstehen und handeln

16.03.2023, 18:00 - 21:15 Uhr

Ziel des Seminars ist es, auf dem Hintergrund von gerontopsychiatrischem Fachwissen Möglichkeiten kennenzulernen, welche den angemessenen Umgang mit psychisch auffälligen Menschen ermöglichen und vereinfachen. Anhand von Fallgeschichten und Beispielen aus der eigenen Erfahrung werden Möglichkeiten einer förderlichen Beziehungsgestaltung besprochen. Dabei werden die Ressource der Biografie und die Erinnerungspflege genutzt.

Referent: Michael Blum, Dipl. Pädagoge, Psychodramaleiter, Systemischer Organisationsberater

Teilnahmegebühr: 25,- €

(frei für Kölsch Hätz Ehrenamtliche)

Anmeldeschluss: 06.03.2023

Psychische Erkrankungen - Krankheitsbilder und Unterstützungsmöglichkeiten

19.04.2023, 16:30 - 18:30 Uhr

Wann spricht man eigentlich von einer psychischen Erkrankung, welche Unterscheidungen gibt es und welche Hilfen können Betroffene erhalten? Wir sprechen über die wichtigsten Störungsbilder und deren Symptome sowie über Behandlungs- und Unterstützungsformen. Dazu gibt es auch Gelegenheit für Fragen und Austausch darüber. Berücksichtigen werden wir psychotische Störungen, Depressionen und Persönlichkeitsstörungen.

Referent: Robert Schlappal,

Leitung Sozialpsychiatrisches Zentrum,
Caritasverband für die Stadt Köln

Teilnahmegebühr: 15,- €

(frei für Kölsch Hätz Ehrenamtliche)

Anmeldeschluss: 10.04.2023

Die Kunst des Zuhörens II - "Die vier Ebenen einer Nachricht" nach Friedemann Schulz von Thun

17. und 24.04.2023, 18:00 - 20:30 Uhr

Reihe an zwei Abenden

Das Seminar ist nur an Personen gerichtet, die in den vergangenen Jahren an der „Kunst des Zuhörens I“ teilgenommen haben.

Themen: Die vier Ebenen einer Nachricht, Sachinhalt, Selbstkundgabe, Beziehung, vor allem in helfenden Beziehungen

Referentin: Heike Sperber, Dipl. Soz. Pädagogin

Teilnahmegebühr: 30,- €

(frei für Kölsch Hätz Ehrenamtliche)

Anmeldeschluss: 10.04.2022

für die gesamte Fortbildungsreihe

Datenschutz - Grundlagen für Ehrenamtliche

26.04.2023, 14:00 - 16:30 Uhr

Die Veranstaltung schafft ein gemeinsames Grundverständnis zum Thema Datenschutz und soll für den Umgang mit Daten verschiedenster Art sensibilisieren. Sie ist für Ehrenamtliche in der Koordinator*innen-Tätigkeit bei der Nachbarschaftshilfe Kölsch Hätz wichtig und bietet auch für die private Anwendung wertvolle Hinweise.

Themen: Aktuelle Vorfälle und Ereignisse zum Datenschutz, Datenschutz, Recht auf informationelle Selbstbestimmung, Arten von personenbezogenen Daten, Kirchliche Datenschutzordnung, Zutritt, Zugang und Zugriff, Schweigepflicht und Schweigepflichtentbindung

Referent: Rainer Röth, Datenkoordination

Gesamt, Caritasverband für die Stadt Köln

Teilnahmegebühr: 15,- €

(frei für Kölsch Hätz Ehrenamtliche)

Anmeldeschluss: 23.04.2023

Rollstuhltraining - Einführung in den sicheren Umgang mit dem Rollstuhl/Rollator

Im Mai von 14:00 bis 17:00 Uhr

Der Kurs vermittelt Grundkenntnisse für den sicheren Umgang mit dem Rollstuhl/Rollator. Nach einer allgemeinen Einführung werden u.a. praktische Hilfen für die Unterstützung bei Ein- und Ausstieg aus dem Rollstuhl gegeben. Ein Praxistraining vermittelt Sicherheit im Alltag und bei Hindernissen.

Referentin: Ulrike Kulla,

Malteser Hilfsdienst e. V. Köln

Teilnahmegebühr: 20,- €

(frei für Kölsch Hätz Ehrenamtliche)

Anmeldeschluss: 23.04.2023

Präventionsschulung

Samstag, 11.03.2023, 11:00 - 14:30 Uhr

Donnerstag, 30.03.2023, 17:30 - 21:00 Uhr

Mittwoch, 03.05.2023, 17:00 - 20:30 Uhr

Montag, 08.05.2023, 14:00 - 17:30 Uhr

Montag, 04.09.2023, 17:00 - 20:30 Uhr

Montag, 30.10.2023, 17:30 - 21:00 Uhr

Basiswissen, Erkennen von Hinweisen und Handlungsmöglichkeiten, rechtliche Bestimmungen, Sensibilisierung für Gefährdungsmomente, Entwicklung von Handlungskompetenz, Präventionsmaßnahmen und Schutzstrukturen

Referentin: Heike Sperber, Dipl. Soz. Pädagogin,

Präventionsbeauftragte

Standortbezogene Angebote

Stammtisch für Kölsch Hätz Ehrenamtliche in Lövenich-Weiden-Widdersdorf

Jeden ersten Freitag im Monat um 18:00 Uhr

Gaststätte „Alte Schmiede“ in Lövenich
Brauweilerstraße 62, 50859 Köln

Erfahrungsaustausche

Termine werden noch bekannt gegeben.

Kooperationspartner:



Kölsch Hätz – Nachbarn für Nachbarn



Sie wünschen sich regelmäßige Besuche und Gespräche? Sie suchen Gesellschaft für kleine Spaziergänge oder Unternehmungen? Oder Sie möchten sich in Ihrem Veedel ehrenamtlich engagieren?

Dellbrück / Holweide

Kopischstr. 6 | 0221 68 06 353

Deutz / Poll

Deutzer Freiheit 64 | 0221 80 19 50 22

Rolshover Str. 588a | 0221 88 07 989

Dünnwald / Höhenhaus

Berliner Str. 944 | 0221 57 00 72 58

Ehrenfeld

Simarplatz 7 | 0221 88 89 89 87

Höhenberg / Vingst

An St. Elisabeth 5-9 | 0221 47 45 25 25

Junkersdorf / Müngersdorf /

Braunsfeld

Wiethasestr. 65 | 0221 94 96 98 75

Lövenich / Weiden / Widdersdorf

Goethestr. 31 | 02234 20 04 042

Mauenheim / Niehl / Weidenpesch

Floriansgasse 2 | 0221 74 00 230

Mülheim / Buchheim / Buchforst

Adamsstr. 15 | 0221 96 70 238

Rodenkirchen / Weiß / Sürth / Hahnwald

Hauptstr. 19 | 0221 93 67 92 83

Rund um den Ebertplatz

Krefelder Str. 57 | 0221 16 84 07 97

Sülz / Klettenberg

Nikolausstr. 86 | 0221 28 33 947

Zollstock

Bornheimer Str. 1a | 0221 93 64 36 15

Wir suchen Koordinator*innen



Als ehrenamtliche*r Koordinator*in sind Sie Ansprechpartner*in für die Ehrenamtlichen im Besuchsdienst und vermitteln neue Nachbar*innen an freie Ehrenamtliche in Ihrem Standort. Begleitet werden Sie in regelmäßigen Teamtreffen von einer hauptamtlichen Fachkraft, die mit Rat und Tat zur Seite steht.

- organisiert & koordiniert
- ehrenamtlich
- Zeitaufwand ca. 6 Std. / Woche

Melden Sie sich gerne für weitere Rückfragen.

✉ info@koelschhaetz.de

☎ 0221 / 56 95 78 16



Spendenkonto | Stichwort: Kölsch Hätz

Kontoinhaber: Kölsch Hätz

Bank: Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE93 3705 0198 0005 9929 53

BIC: COLSDE33

info@koelschhaetz.de

www.koelschhaetz-im-veedel.de

